

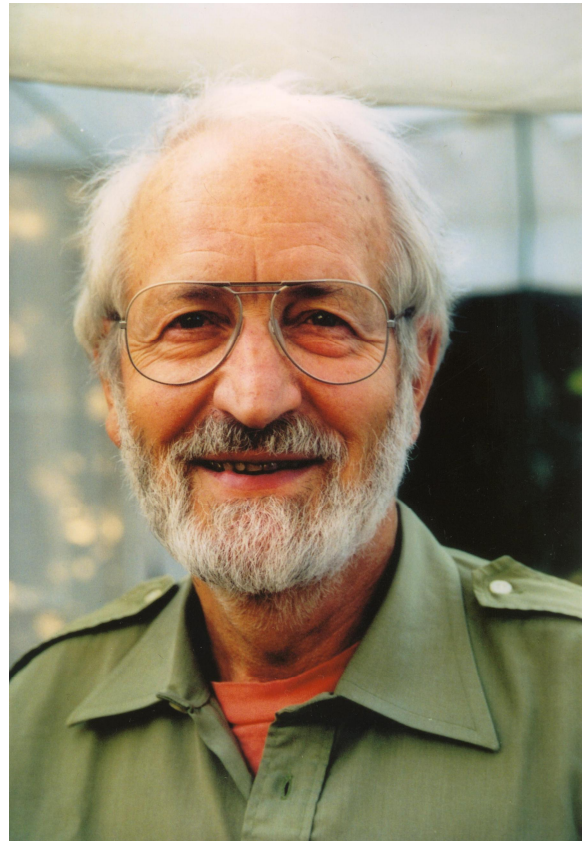
Nachruf auf unser Mitglied Richard Mayer

Am 21.6.2012 verstarb unser Mitglied Richard Mayer. Unser Kontakt zu Richard entstand, als er 1985 nach Nicaragua ging. Der Hintergrund für seinen dortigen Einsatz war das Embargo der US-Regierung unter Ronald Reagan gegen die sandinistische Regierung Nicaraguas. Dieses Embargo hatte u.a. zur Folge, dass keine Transformatoren mehr nach Nicaragua geliefert werden durften. Das brachte zusätzliche Schwierigkeiten für die ohnehin desolate Stromversorgung des Landes, vor allem weil es im ganzen Land auch keine Werkstatt gab, in der man defekte Transformatoren hätte reparieren können. Eine gewerkschaftlich aktive Gruppe von Elektrikern beschloss deshalb in Nicaragua eine Transformatorenwerkstatt aufzubauen und Richard war es, der das Projekt umsetzen sollte. Da die Gruppe selbst nicht genug Geld hatte, um ihre Pläne zu realisieren, stellte sie erfolgreich einen Antrag an die asb und Richard berichtete uns regelmäßig über den Fortschritt des Projektes. Auf diese Weise lernten sich unsere damalige stellvertretende Vorsitzende Waltraud Rexroth und Richard kennen und schätzen und blieben in Kontakt.

Die Werkstatt lief ein paar Jahre sehr erfolgreich. Es wurden dort nicht nur Transformatoren, sondern auch Straßenlaternen repariert und Motoren neu gewickelt. In Nicaragua wurde es insgesamt merklich heller. Als bei der nächsten Wahl die Sandinisten die Macht verloren, wurde das US-Embargo aufgehoben. Nun war es billiger, neue Transformatoren zu importieren als alte zu reparieren. Eine Zeit lang wurden die neuen noch in der Werkstatt geprüft und der Schrott zurückgesendet. Schließlich wurde die Werkstatt geschlossen. Waltraud Rexroth besuchte Richard dreimal in Nicaragua. Auch ich selbst hatte eine Begegnung mit Richard dort, als ich mit jungen Erwachsenen ein Work-Camp durchführte. Richards Erfahrungen und Kenntnisse hinsichtlich der Situation in Nicaragua waren für uns dabei sehr hilfreich.

1991 kehrte Richard nach Deutschland zurück. Er wurde Mitglied in der Aktion Selbstbesteuerung und ließ sich auch in den asb-Vorstand wählen. Nach seinem Rücktritt aus dem Vorstand stand er uns noch längere Zeit als Projektbearbeiter zur Seite. Auch mit Nicaragua blieb er bis zum Lebensende verbunden. Er unterstützte dort vor allem das „Bufete Popular“ in seinem ehemaligen Wohnort Masaya, ein Rechtshilfebüro für arme oder mittellose kleine Leute, das auch einmal einen asb-Zuschuss erhielt. Im April 2012 wurde er als Dank für seinen Einsatz vom Bufete Popular zum Ehrenmitglied ernannt.

Aus seiner Bekanntschaft mit Waltraud war inzwischen eine partnerschaftliche Beziehung geworden und beide haben uns auch zu einer asb-Mitgliederversammlung in Richards Elternhaus in



Daun in der Eifel eingeladen, in dem sie ihr gemeinsames Leben führten.

Gelegentlich hat sich der/die eine oder andere von uns gewundert, welches umfassendes Wissen der „einfache Elektriker“ Richard Mayer hatte. Erst jetzt, im Zusammenhang mit seinem Tod, haben wir erfahren, dass Richard katholischer Priester war. Er war u.a. als Seelsorger der Christlichen Arbeiterjugend tätig, zuerst im Bistum Trier, später, im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, auf Bundesebene. 1972 wurde Richard „Arbeiterpriester“. Er wurde zunächst Hilfsarbeiter in einem Walzwerk in Saarbrücken. 1980 ließ er sich zum Elektromechaniker und Elektroniker umschulen und erwarb 1985 die Ausbildungsbefähigung.

Richard wusste seit knapp 2 Jahren vor seinem Tod, dass er an Leberzirrhose und einem Lungenemphysem litt und dass er daran sterben würde. Er war bereit zu sterben und ordnete auch alles für seine eigene Beerdigung. Als letzten Gruß hinterließ er die Worte:

„Nun gab der Tod meinem Leben eine entscheidende Wende. Ich verabschiede mich in Zärtlichkeit von Euch allen.“

Ich war sehr neugierig, wie es nach meinem Tod mit mir weitergeht und hoffe, dass meine Vorfrende berechtigt war. Aber ich bin auch etwas traurig gestorben, weil ich so gerne gelebt habe, das habt Ihr sicher gemerkt.“

Ich danke allen, die mir gut waren durch Zuneigung, Anerkennung und Kritik, und allen, die mich spüren ließen, dass ich für sie wichtig war.

Um Vergebung bitte ich alle, denen ich nicht das gegeben habe, dessen sie bedurft haben, obwohl ich es ihnen hätte geben können, und die ich verletzt habe, obwohl ich mich zu ihnen auch anders hätte verhalten können.“

Wir danken Richard für seinen Einsatz - nicht nur für das, was er unmittelbar für die Aktion Selbstbesteuerung getan hat. Seine Nachdenklichkeit und seinen entschiedenen Einsatz für das, was er für das Richtige hielt, werden wir nicht vergessen.

Ernst Standhartinger